



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi**

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller  
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:  
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;  
Jn Vier Bücher Abgetheilet

**Saint-Jure, Jean-Baptiste**

**Jngolstadt, 1676**

XXI. Absatz. Fernere Abhandlung von ebendiser Sach.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

X XI.

**Absatz.**

**Fernere Handlung von eben diser Sach.**

Wesselt die Gedult mit der Mortification fast einerley Form / Gestalt und Beschaffenheit hat / als wird die Mortification aus dem / was wir von der Gedult anseho wollen beybringen / noch mehr und klarer erkläret werden / und bin ich der Meinung / daß diese under den Tugenden / mit denen ein Apostolischer Mann muß verfaßt seyn / nicht die geringste seye. Demistich ist die Mühe / Arbeit / Widerwärtigkeit / so bey den Geschäften und Verrichtungen / deren man sich zu des Nächsten Haysl und erfange / mit und erlauffet / so groß / und die darbey entstehende Beschweren so manigfaltig / daß da man nicht mit daffere / wolbewehrter Gedult versehen ist / man nicht machen was großes und sonderbahres würde austrichen: will man daß der Handel wol auschlage / muß man die Gebrechen des Nächsten mit Gedult und Langmutigkeit überragen / thme vilfältig vor und nachgeben / sich offermahlen mit Schmach und Unbild lassen abweisen / tausenderley Bitterkeiten untermert in sich beissen / und ungeand et verdämen / sonst würde alles zu Wasser werden / und der Raub aus den Händen gehen. Solches beschreibet der heilige Paulus, als disfalls ein ausgemachtes Muster / in seiner Person fürerefflich wol / mit disen Worten: Usque in hanc horam & esurimus, & sitimus & nudi sumus, & colaphis cedimus, & instabiles sumus, & laboramus operantes manibus nostris, maledicimur & benedicimus, persecutionem patimur & sustinemus; blasphemamur, & obsecramus, tanquam purgamenta hujus Mundi facti sumus, omnium peripsema usque adhuc. Wir haben bis auf diese Stund / in immerwährenden Gedult vil ungemach auszuhalten / wir leyden Hunger und Durst / gehen halb nackten und bloß / werden gescholten und geschlagen / ziehen von einem Ort zum anderen / haben nirgend kein Verbleibens noch so vil Eigenthum / da wir können das Haupte hinstrecken /

Saint Jure. I. Theil. Pppppp unscr

Die Gedult ist thme nicht w niger noch wendig.

Aus der Ursachen.

1. Corinthe 4. 11.



unsere bloße Notdurfft müssen wir mit unserer Handtken  
nen/ und essen das Brot im Schwais unseres Angesichts  
malden/ so benehden wir hingegen/ und wünschen denen die wir  
hassen/ alles guts; wir werden schwärzlich verfolget/ und  
red ein gute Sach seyn; man greiff uns an mit schwach und  
Worten/ und an stat das wir die Lastermäuler mit gleicher  
ten/ geben wir hingegen die beste Wort aus/ und bitten  
Mit einem Wort/es ist nichts verächtlicher in der Welt als  
als jedermans Fußhader herum gezogen/ und seynd gleich  
Opffer verordnetem/ armen Dicht/welches/ che dz man es  
gangen Volcks schlachtet/ zuvor mit allerhand Fluch beladen  
dan genugsam erscheinet/ was ein rechteschaffener Seelenfor  
stehen/ und wie vil harter Trite er thun muß. Dahero sagt David  
ne patientes erunt, ut annunciet: es gehört nicht ein  
man predtge/ und sich des Nächsten Hays annehme. Der  
hier von mit runden Worten kurz und gut. Exhibeamus  
Dei ministros in multa patientia, in tribulationibus, in  
angustiis, in plagis, in carceribus, & in scientia. Nun wol  
Diener Gottes seyn/ und in beherung der Menschen/das  
redlich beysegen: daß wirs aber warhafftig seyn/ wird sich  
überwindlicher Gedult/ in Mangel und Armuth/ in Angst und  
Creuz und Leiden/ in Trübsal und Verfolgung/ in Schlägen und  
Eysen und Banden/ und leglich auch in Wissenschaft. Wapen  
daß der heilige Paulus in einem warhafften Diener Gottes  
Eyferer Gedult und Wissenschaft erfordert/ gibet aber der  
notwendigsten stuch/den Vorzug: also sagt er auch an einem  
Signa apostolaris mei facta sunt super vos in omni patientia, in  
prodigiis. Die Kennzeichen/ durch welche ich euch erwisen  
wahrer Apokel/ und von Gott durch rechtmässigen Beruf zu  
det worden/ mit euch das Geschäft ewers Hays zu tractieren  
ein vollkommene Gedult/ und die Wunderwerk; alld er  
Gedult den vorzug gibet. Wie dann bekand/ daß die erste  
dien gesehen/ einem heroischen Act und Werck der Gedult  
ben. Es kome der heil. Xaverius mit ihnen nit zu recht  
sein inbrünstiger Eyfer/weder die staltliche Beweisumben  
Glaubens/ weder sein mild und liebreiche Wolredeneit/ weder  
diges Gebete/noch einiges anderes Mittel erkleten/ ihre  
wichen/ noch ihrer armseligen Blindheit die Augen zu

Theodor.  
Theopo.  
Gagacius &c.

Psal. 91. 16.

2. Corint. 6. 4.

2. Corint. 12. 14.

Tursell. Vir. 5.  
Franc. Xaverij.  
l. 4. c. 7.

da sein getreuer Mitzeßell Joannes Fernandez, einmahls in der Stadt Amangani auff offentlichem Platz predigte / und ihm ein unverschämder Gesell ins Angesicht speyete / er aber durch einiges Zeichen nicht erscheinen liesse / daß er solche grobe Unbildt empfandte / sondern den Unflath stufam abwaschete / und in seinem predigen ungeirret fortfahrte / als wann ihme kein Leyd widerfahren wäre / ist einer auß den Zuhöreren durch so heroische unbewegliche Gedult dermassen bewegt worden / daß er alsobald bey ihme den endlichen Schluß gemache / es müssen gewißlich diese Fremdling / die mit so großen Tugenten begabt / von dem wahren Gott die Stärcke haben / so herrliche / unermenschliche / hohe Thaten zuüben / und dannhero der Glaub / den sie verkündigen / nicht falsch noch unrecht seyn. Da er sich nun durch solche prob / mehr als durch alle andere / gänzlich überwunden zu sein befunden / hat er sich gleich nach vollender Predig zum heiligen Francisco begeben / sich in Glants hems Sachen underrichten und tauffen lassen. Nichte weniger hat ganz Pommeren sein Vekerung und Erkandnuß des wahren Göttes / mehr der Gedult des heiligen Othonis / Bischoffen zu Bamberg / als seinen Predigen bezujammessen.

Sar 2. Juli.

Es ist aber noch verwunderlicher / was der heilige Ephrem von dem sehr berühmten Einsidler Abraham erzehlet. Nachdem dieser hochberühmte heilige Mann in der Einöde lange Zeit ein strenges / sehr heiliges Leben geführt / ist ihm von des Orts Bischoff anbefohlen worden / die Einöde zu verlassen / sich in die nächstgelegene Heydnische / und sehr boshaftige Stadt zu begeben / den Einwohnern ihren Yrrhum / und schwäre Laster zu saggen / und bey ihnen den unsträflichen Christlichen Wandel einzuführen. Es wolte aber der heilige Man anfänglich nicht daran / mit Einwendung viler Entschuldigungen die ihm sein Demuth an die Hand gegeben / gibt sich doch endlich williglich in den Gehorsam / versüßt sich in die Stadt / macht den Sachen mit unerglaublicher Mühe und Arbeit einen Anfang / spricht diesem boshaften Gesind zu / ermahnet sie ihres armseligen Stands / verweist ihnen ihre schwäre Sünden / haltee mit vilen Bitten und Vereten bey ihnen an / und sparet im übrigen sonst kein Mittel / wordurch sie zur Vekerung möchten gebracht werden / Sie aber hingegen anstatt / das sie ihme herten sollen gehorchen / und Glantsken zu stellen / lachen und spoeren seiner / betrohen ihme anfänglich alles übel / kommen leztlich von den Verrohungen zur Sach selbst / werffen mit Steins auf ihme zu / schlaiffen ihne an einem Strick auf der Erden zur Stadt hinaus / schlagen und stossen mit unermenschlicher Grausamkeit in ihn / und lassen ihne für todt da liegen. Der heilige Mann so grausam tractiret / erholer sich wider / machet sich auf so gut er kan / gehet unerachtet der vilfältig empfangenen schwären

S. Ephrem in Vita San. Abraham Eremitæ.

¶ P p p p p 2 r e n



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN



ren Wunden den geraden Weg der Kirchen zu / die er aus ſeinem  
 Vermögen hat erbawen laſſen / begibt ſich vor der Welt mit  
 nenden Augen ins Gebet / darinn er für das Hapf dieſer gantzen  
 ren leüt die ganze Nacht hindurch inbrünſtig zugebetet /  
 er in diſer graufamen / jämmerlichen Verfolgung treu geſtanden  
 deſt als ein unüberwindlicher Niemand im Hemen / und auf  
 lieſſe das wenigſte Zeichen einer Ungedult nicht erſcheinen /  
 unwilliges Wort hören / ſonder es name die Lieb gegen ſich  
 tige / zugefügte Ubel je länger je mehr zu / und waren alle Verſuchungen  
 anders / als ein vorträgllicher ſtarcker Wind / die das Himel  
 häuſiger angehaſen / und in volle Flammen auszuſchlagen ver  
 ſchlaiſſen ihne vil und erſchidliche mahlen durchs Ketten zu /  
 tractiren ihne mit Schreien bis auf den Todt / und was dergleichen  
 erſt oben gehört / ſchwären Ungemach noch mehr / er aber  
 ihnen auß beſt er möchte / umbfangee ſie aus herglicher / un  
 mit beiden Armen / gabe ihnen die allerbeſte ſüßeſte Barmhertzig  
 ren / dardurch ihr Schwürigkeit zu lindern / und ihnen das Hapf  
 ren / er ermahnete ſie alles Ernſts ihres Hapfs / ſehene und  
 betagte ganz ehrerbietig als ſeine Väter / die Jüden mit  
 als ſeine Kinder / die überige ganz inmirtig als ſeine Kinder  
 ſtern / und erſetzte gegen allen / ein von wahrer vollkommen  
 gehret und geſchmolzenes Herz. In diſer Weis mit ihnen  
 harrere er in unerhörter Sanftmut und Gedult / ſo lang / biß  
 Chri gebrochen / diſen unmenschlichen Leuten ein ſo übermenſchliche  
 mit höchſter Verwunderung zu Herzen gängen / ſich mit em  
 es müſſe ja der Glaube eines ſolchen Manns / in welchem ein  
 che / über menſchliche Gedult erſcheinet / welcher in allen  
 wie ein Feſſe unbewegt beſtanden / und ein ſo inbrünſtig  
 Unbild hat können gemindert noch ausgelöſchet werden / eines  
 welcher / unerachte ſie ihne raufent und aber raufent laud /  
 zugefüget / ſich doch von ihnen / als wären ſie ihme mit  
 zugehan / und ſeine beſte Freund / nicht habe können ſchaden  
 einigem unglimpfige Wort niemahln belaidet / ſonder alles  
 geſichte übertrage / ſolcher Glaube ſaget ſie / müſſe ja  
 nige Wort / welche er verehret und anbetet / der wahr  
 den das beſte ſeyn / nummehr ohne fernere Widertand  
 air thun / ihren Irrthumb erkennen / der Wahrheit Platz geben  
 digen Glauben zuſtellen. Wegaben ſich darauß ein

gaben ihm ihr Vorhaben an/ worüber er mit unaußsprächlichen Freuden  
erfüllt/ ihnen/ deren in die tausent waren/ nach vorgehender genugsamer Un-  
herrschung/ den heiligen Tauff mitgetheilet/ und haben hernach einen guten  
Christlichen Wandel geführt. Wie aber der heilige Mann ein zeitlang her-  
nach gesehen/ daß sie im Glauben und Tugenten wol begründet/ und seiner fer-  
neren Bemühung so hoch nicht mehr vornöthen hätten / hat er sich in der  
Nacht unmerklich davon gemacht/ und sich widerumben in die Einöde be-  
geben. Vorauß dann genugsam erscheinet / wie hoch die Gedult eines Apo-  
stolischen Manns vornöthen / und was darauß für herrlicher Sig und Tri-  
umph erfolge. Wie dann der Bischoff/ da er ihm dieses Apostolische Ampt  
aufgetragen/ außdrücklich vermeldet/ er schickte ihn in diesen ungeschlachten  
Ort/ sie wilmehr durch seine bekandte Gedult und Liebe / als durch einige  
andere Mittel zu belehren.

Und was ist ferners für ein sonderbare Gedult vornöthen / daß einer /  
wider die der Geistlichen Ruhe / und einsamen beschaulichen Leben ergeben ist /  
das in weltliche Geschäfte verlasset / sich hingegen mit so vilfältiger verdrüß-  
licher Mühe und Arbeit belade / in verwürre Geschäften hinein reckt / mit  
den ungeschickten Leuten umgehe. Soll es nicht über auß schwarz fallen/ die  
mit weltlicher Gemeinschaft Gottes und der lieben Heiligen verlassen/ allwo sich ein Gott  
vor der menschlichen Seel als in einem sicheren Port/ außser aller Gefahr aufgehalten / in  
den weltlichen Sachen erleuchtet worden/ und in der Vollkommenheit zugenom-  
men / und sich hingegen mit den Menschen in Gemeinschaft einlassen/ allwo  
bis das man so vielen Gefahren widerworfen/ und fast niemahlen ganz unverletzt das  
mensliche Leben kumbt? Mit was für Gedult muß der heilige Martinus vermähret ge-  
wesen / daß er / da er allbereit an dem gewünschten Port stand / in die  
Welt verlangte ewige Ruhe eingehen / umb die wolverdiente Belohnung  
der sorgwärtigen außgestandener Arbeit zu empfangen/ diese Wort hat von Herzen  
gesprochen: Herr bin ich deinem Volk noch weiters vornöthens  
nicht/ laß mich der Arbeit nicht zuentschütten / ich sehe zwar nunmehr am  
Ende meiner Gattat / jedoch ist mir nicht zuwider/ widerumben in das weite/ wilde  
Wald hinauß geworffen zu werden/ und in deinem Dienst außs neue alles  
widerwärtig weiter aufzustehen. Es wurde der heilige Dunstanus, Erz-Bischoff  
von Gandelberg/ eines mahls von den Cherubin und Seraphin eingeladen/ mit  
ihnen das Fest der Auffahrt Christi im Himmel zu halten / er bedachte sich  
umb eine so hohe Stad hundert tausentmal / biereite aber benebens gang  
und gäbe/ man wolte ihn für ein Cludige halten / er könne sein anvertraute  
Predig nicht solte anzaigen/ was gestalt sie Christo dem H-Enen in sei-

Suri. 19. May

Pppppp 3

ner



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN



ner-Himmelfahrt möchten nachfolgen: wie groß mußte sein / die angebotene Messung eines so großen Gutes / so daß der Verschub so gar lang nicht gewöhret / dann ob zwar die seine Entschuldigung für befand angenommen / haben sie ihm nicht gehalten / an welchem er gewiß werde abgefodert werden / wie er selig in dem H. Erren entschlaffen. Es waren aber auch Tag dem heiligen Mann nur gar zu lang / in Erwägung seiner Liebe gegen Christo / und der heftigen Begierd / seiner andern zu dan auch der unbegreiflichen Freud / deren er indessen mußte bestehen. Und von dem heiligen Paulo zu reden / was wäre es ihm für eine solche Pein / was für ein unleidlicher Zwang geschähe seiner Liebe gegen Christo / und was für ein unüberwindliche Gedult muß er haben / daß er in seiner Epistel zu den Philippensern unversehens hat geschrieben: Coarctor è duobus, desiderium habens dissolvi & esse cum Christo multo magis melius, permanere autem in carne necessarium est & hoc confidens scio, quia manebo & permanebo cum vobis usque ad profectum vestrum. Ich stehe zwischen Thür und Angel, und bin in zweyer widerwertigen / gewaltsamen Begierden heftig angehängt: einer seits / von der Begierd zu sterben / und den Christen / welches mir das beste wäre: Anderseits aber noch länger zu leben / und zu verbleiben: die erste muß ich mit Gedult aufstehen / damit die erste erfüllet werden / dieneil ich darfür halte / meine gegenwärtigen zu vollbringen. Es wäre ihm aber auch diß noch nicht genug / daß er so lang ihrem wegen des Ansehens Gottes sollte beraubt werden / sondern überschwingliche Begierd / ihr Hant zu befördern / erstreckte sich auch so weit / daß er / wie etliche Lehrer seine Wort auflegen / sich erkläret / er seye willig und bereit / Gottes Angesichts beraubt zu seyn. Was wäre dann nun hiez zu für ein unermessenes nöthen / in einen so unermessenen Verlust einzustimmen? Und ins gemein zu reden / was brauche es für ein Handfest und feste Dapperkeit / ein zum Hant des Nächsten wol anzuhalten / bey so vieler Widersegligkeit böshaffiger Leute durchzutrennen / und der schon lange Zeit in dem Sünden-Wust begraben gehalten / haben? Die eingewurgelte / uralte / böse Gewohnheiten aufzumachen / die Band und Ketten zu zerbrechen? Es werden sich in böshaffiger zeit böshaffige Leute finden / die sich mit aller Wacht wehren /

Apoc. cornel.  
à lapide Roman. 9. 3.

...Berren und Betroungen herauß brechen/ia wol auch/wann es ihnen  
...möglich seyn/ihren Zorn und Unwillen im Werk selbst außlassen. Wes  
...weckens werden auch die leydige Teufel selbst sich mit grausamem rafen und  
...reden in die Begegnung stellen / und erwan auß verhängnis Quers mit  
...Strachen die Hand anlegen / dich sehen / und wol empfinden lassen / wie  
...woge es ihm thue/das du ihnen ihren Raub begereß auß den Händen zu reis  
...sen. Wie dann bekam/das sie sich understanden / den heiligen Ignatium zu  
...erwarten; das sie den heiligen Xaverium grausam geschlagen; der heiligen  
...Theobald einen schwarzen Fahl zugereitet/in welchem sie den Arm engwey ge  
...halten/und was dergleichen mehr ist/so sich mit anderen Heiligen hat zugetra  
...gen. So muß dann ein Apostolischer Mann zum Leyden berait seyn/und sich  
...nicht jaghafte finden lassen; dann gleich wie ein Herloser Soldat / der den  
...Kand und das Pulver nicht schmecken kan / niemahlen ein namhafte Thar  
...schreyt/also auch ein Seelens Eyserer / der ihme seine Haut gar zu lieb sein  
...läßt / wird schlechtes Strach thun/und wenig Raub darvon ertragen; er muß  
...sich ob keiner Widerwertigkeit graufen lassen / sondern in fertigem berait  
...stait stehen / für das Haul des Nechsten / und für die Ehr seines Felds  
...Herren alles außzusehen/und solte es Leib und Leben kosten.

Verwunderlich ist/was Sextus Tarquinius, des leyden Römischen Kö  
...nigs getrewer Sohn für ein heroische Thar geübt. Als sein Vatter der Ga  
...limer Stadt lang belägeret hielt / und aber durch Gewalt nicht eroberet kon  
...nte / hat er sich von freyen Tharten am gängen Leib mit Geiseln erschrocklich  
...damm zu setzen lassen/ ließe also blutig und übel zugereicht der Stadt zu/ mit dem vors  
...atz es hätte ihne sein tyrannischer Vatter so jämertlich erocieren lassen /  
...wobei sich demnach rüchrig darvon gemachte / würde also / weil niemand an  
...seinem Vorgeben vernünftig zweiffeln kunte / in die Stadt eingelassen/ alda  
...er sich gegen männiglich so fein zustellen wußte/das er nach und nach mit Lieb  
...lichen / freundslichem Zusprechen / und aralüstigen Kunststücklein jederman  
...das Herz halt abgewonnen / atuch ein solches Vertrauen und Credit erwor  
...ben / das ihme hernach leicht gewesen / seinem Vatter die Stadt durch Ver  
...rätherey zuübergeben. Deme ist nicht ungleich / was der berühmte Persia  
...er Zoopyrus genandt gethan; weil er gesehen / das sein König Darius die  
...Stadt Babylon, die er nun zwainig Monat eng belägeret hielt / nicht konne  
...einnehmen/ hat er ihme selbst die Nasen/ Ohren und Lefzen abgeschnitten /  
...kamff darauf als ein Flüchtiger der Stadt Babylon zu / mit kläglichem Vie  
...ren man wolte ihme wider die grausame Barbaren seines Königs / der ihne  
...ohne alle gegebene Ursach so häßlich habe zurichten lassen/ freyen Undererschlaiff  
...begunnen. Die Inwohner stellen sein Vorgeben/ welches er mit noch blut  
...trief

Ribad.lib.5.cap  
5.vita S.Ignatii  
Turrel.1.8.c.5.  
Vita S.Xaverij.

Valer.Max.1.3.  
c.4.

Herodo.1.3.





erleidenden Wunden bezügere / ungeweißelten Glauben / so  
er sich halt darauß in eilichen Ausfällen und Schrammen wider  
trefflich wohl gehalten / haben sie ihn zum Governator der Kirche  
die er hernach seinem König übergeben. Wann nun ein  
Apostolischer Mann die Dapfferkeit und unerhörten Eifer  
so diser Sohn / und Diener / für die Ehr seines Vatters / und  
ein und ander Staat in ihren Gewalt unüberliferen genant hat  
nicht einen weit grösseren Effer haben / für die Ehr Christi  
und ihme den Eingang in das Menschliche Herz / welches er  
beläuret / eröffnen / es koste nun was es wolle / und so selt  
müssen das Blut vergiesen?



XXII.

## Abfah.

Nicht weniger  
ist die Demut  
vonnöthen

Ein andere Tugend / so ein Apostolischer Mann haben  
ist die Demut.

Die Erstlerfa-  
chen dessen be-  
treffen Gott  
selbst.

Isaiz. 48. 18.

**D**ie Demut ist meines Erachtens einem Apostolischen Man-  
niger zu haben vonnöthen / als die Gedult. Die Ursache  
Dafür haltens seynd dreyerley. Die Erste betrifft Gott den  
diemeil er seiner Ehren ein grosser Efferer ist / sich auch dessen  
nen Propheten ausserwüchlich vernemmen lassen / daß er sie kenne  
ben wolle / und keines Weegs gestatten / daß er auf was für ein  
mande / er seye auch wer er wolle / deren beraubt werde: benehnt also  
ret / daß ihme solche von einem demütigen Menschen gang und gäbe  
und nicht das geringste davon engogen und abgetraget werde /  
cher Mensch / ob er gleich mit allerhandt sündlichen Gaben der  
übernatürlichen Vollkommenheiten der Gnaden begüet /  
und heroische Tugenten übet / vil ansehlige / herrliche Sieg  
derentwegen bey männiglichem in grossen Ansehen ist / gelobet /  
prisen würde / so hat er doch allzeit von sich selbst einen schlechten